

Tiefe und Erhabenheit ergreifen das Publikum

Johann Beichel führte mit den Landkreis-Projektchören in Ubstadt von Suppés Requiem auf

Franz von Suppé – ein Kirchenkomponist? Jedermann denkt bei seinem Namen wohl zuerst an dessen Operetten. Doch Suppés großer Wunsch war es, auch als Kirchenkomponist, als Schöpfer ernster Arbeiten anerkannt zu werden. Schon als Musikstudent hatte Suppé Kirchenmusik komponiert. Der plötzliche Tod des Theaterdirektors Franz Pokorny war Anlass für den Komponisten, eine Totenmesse zu schreiben. Vor etwa 30 Jahren wurde dieses Werk nach vielen Jahrzehnten des Dornröschenschlafs wiederentdeckt. Nun hat Johann Beichel zusammen mit den Projektchören der Landkreise Karlsruhe und Rhein-Neckar und dem Bruchsaler Barockensemble das Werk einstudiert und in der Ubstadter Kirche St. Andreas in einer sehr ergreifenden Art dargeboten, ja streckenweise zelebriert.

Der aus etwa 120 Mitgliedern bestehende Chor, bei dem die Männerstimmen überwogen, war für dieses Werk ideal besetzt, zumal der maskuline Anteil häufig als selbstständiger Chor gefordert war. Dank klanglicher Fül-

le und melodischen Reichtums wurden die Konzertbesucher in musikalische Dimensionen voll Tiefe und Erhabenheit geführt. Beim Kyrie und beim „Cum sanctis tuis in aeternum“ gibt es in dem Requiem groß angelegte Fugenabschnitte, die die Problematik ihrer musikalischen Umsetzung erkennen lassen.

120 Sängerinnen und Sänger überzeugen durch Geschlossenheit

Großartig und überzeugend gestaltet waren vor allem die homophonen Stücke voll klanglicher Kontraste zwischen dem Solistenquartett und dem Chor wie beispielsweise das „Rex tremendae“, wo dem aufwühlenden Anruf des Weltenrichters die innige Bitte der gläubigen Seele um Rettung folgt, oder des „Hosanna in excelsis“ mit seinen fulminanten Klangeruptionen. Unvergesslich auch die Gestaltung des wohl dramatischen Höhepunktes, des „Dies

irae“, des Tages des „rächenden Zorns, an welchem die Welt in Asche zerfallen wird“, wobei sich der Sopran scheinbar mühelos in schwindelerregende Höhen begab. Hier war die Geschlossenheit des Projektchors zu bewundern.

Wie das exzellent vorbereitete Bruchsaler Barockensemble mit der Konzertmeisterin Selma Heider-David waren auch die Gesangssolisten wesentlich an der Qualität der Darbietung beteiligt: die klare Sopranstimme von Antonia Bourve, der samtig-füllige Alt von Rosemarie Ribeiro, der tragende lyrische Tenor von Sebastian Haake und der sonore Bass von Marc Kugel.

Große Anerkennung muss man auch den Instrumentalsolisten zollen, den stark geforderten Posaunisten Bo Wang, Paul Raab und Cho Wang wie auch Mayu Wakaki (Oboe). Weitere Farbtupfer setzte das Männer-Soloquartett im Zusammenwirken mit dem Frauenchor im demütigen Abschnitt des „Confutatis“, klanglich gestützt durch Markus Zepp am Orgelpositiv.

Herbert Menrath